

Deutschland: EKD-Führung befasst sich mit homophobem Pfarrer

Für EKD-Ratschef Heinrich Bedford-Strohm sind die LGBTI-feindlichen Tiraden des Bremer Pastors Olaf Latzel "unerträglich". In der kommenden Woche entscheidet der Kirchenausschuss über ein Disziplinarverfahren.



Die öffentliche Hetze des Bremers Pastors Olaf Latzel gegen Lesben, Schwule und trans Menschen beschäftigt nun auch die Führung der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD). "Die Aussagen von Olaf Latzel sind unerträglich", erklärte der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm am Freitag gegenüber dem Magazin "Spiegel". "Jesus steht für eine radikale Menschenliebe. Sie ist das genaue Gegenteil der Intoleranz, die aus den Worten von Olaf Latzel spricht."

Der Pastor der St. Martinikirche hatte Mitte Oktober 2019 in seinem anderthalbstündigen Seminar "Biblische 'Fahrschule' zur Ehe" homosexuelle und trans Menschen aufs Übelste diffamiert. In dem auf dem Youtube-Kanal der Gemeinde mittlerweile gelöschten Vortrag meinte der 52-Jährige unter anderem: "Überall laufen die Verbrecher rum vom Christopher Street Day." Darüber hinaus beklagte Latzel, dass "diese Homo-Lobby, dieses Teuflische" immer stärker werde. "Gelebte Homosexualität" sei "vor Gott ein Gräuel" und "todeswürdig". Die Anerkennung von Transsexualität zerstöre ferner "unsere gesamte Zivilisation und Kultur".

Am Donnerstag tagt der Kirchenausschuss

Aufgrund der homo- und transfeindlichen Tiraden wird die Leitung der Bremischen Evangelischen Kirche (BEK) bei ihrer kommenden Sitzung am 14. Mai über die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Latzel entscheiden, kündigte BEK-Sprecherin Sabine Hatscher an. Bereits am Mittwoch habe ein Dienstgespräch mit dem Pastor stattgefunden, an dem auch Kirchenpräsidentin Edda Bosse teilgenommen habe. Die Empfehlung für ein Disziplinarverfahren sei das Ergebnis dieses Gesprächs. Über Details sei nach Angaben der Sprecherin Stillschweigen vereinbart worden.

Sollte der Kirchenausschuss ein Disziplinarverfahren eröffnen, werde es jedoch – wie auch im öffentlichen Dienst üblich – zunächst ausgesetzt, sagte Hatscher. Für eine Wiederaufnahme müssten das Ergebnis der laufenden strafrechtlichen Ermittlungen und des möglichen Strafverfahrens abgewartet werden. Die Bremer Staatsanwaltschaft und der Staatsschutz ermitteln gegen Latzel wegen des Vorwurfs der Volksverhetzung.

BEK sieht keine Rechtsgrundlage für Suspendierung

Der Forderung der BEK-Mitarbeitendenvertretung nach einer sofortigen Suspendierung Latzels erteilte die Kirchenleitung eine Absage. Nach Angaben von Chefjurist Johann Daniel Noltenius komme eine Freistellung nur in solchen Fällen infrage, in denen eine "schwere Straftat" im Raum stehe oder Dritte geschützt werden müssten, zum Beispiel beim Verdacht sexueller Gewalt oder drohender Vernichtung von Beweismitteln. Beleidigungen und Diffamierungen reichten dafür nicht aus. "Gegen eine derartige Suspendierung könnten sofort erfolgreich Rechtsmittel eingelegt werden", so Noltenius.

Was also tun? Einen Tipp gibt es bereits von der Presse: "Gerade weil Disziplinarmaßnahmen gegen den umstrittenen Pfarrer derzeit quasi unmöglich erscheinen, wird die evangelische Kirche in Bremen bei der laufenden Reform der Kirchenverfassung dringend darauf achten müssen, auch strukturelle

Bedingungen für mögliche Sanktionen zu schaffen", schreibt der "Spiegel" in seinem Bericht zu Latzel.

Christian Gloede von der Mitarbeitendenvertretung schlägt zudem vor, dass der Bremer Kirchentag als höchstes beschlussfähiges Gremium "wenigstens über einen Ausschluss der St.-Martini-Gemeinde aus der BEK beraten" sollte.

queer.de / 9.5.2020